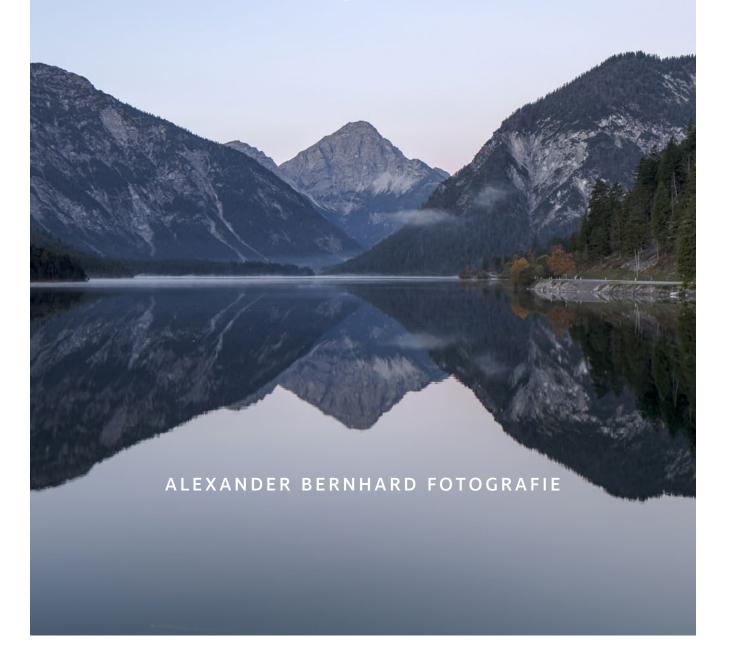
A/B

# LICHTBILD WERKE 2017



## LICHTBILD WERKE 2017

ALEXANDER BERNHARD FOTOGRAFIE

VORWORT: Begleiten Sie mich auf eine Reise durch Licht und Form, durch Schatten und Farbe, durch Maß und Proportion – durch Gedanken die zu Bildern wurden. Es ist die Reise durch ein Schaffensjahr, das mich zu wunderbaren Menschen und an zauberhafte Orte führte. Meine Kamera war stetiger Weggefährte und wir haben uns einen Treueeid geschworen – wir finden die Reinform der bildhaften Poesie, der Magie von Fotografie.

Herzlich willkommen! Erleben Sie An-, Aus- und Querschnitte meiner fotografischen Arbeit, aber nun empfinden Sie selbst...



STIL: Prinzipiell bin ich beim fotografieren der Ordner, das bedeutet ich suche nach ausgewogenen Proportionen, nach Linien und Fluchten, nach Ruhe und Ordnung in den Bildern. Auch oder gerade dann, wenn die Umgebung, das Gebäude oder Räume dies auf den ersten Blick nicht darbieten – gelingt es, so ist dies die hohe Kunst der Bildkomposition.

#### FOTOGRAFIEREN MIT MENSCHEN:

Beim porträtieren von Menschen lege ich hohen Wert auf eine entspannte Atmosphäre: Denn nur, wenn sich der Porträtierte wohlfühlt, können authentische Fotos entstehen – dies gilt besonders für Nicht-Models! Es ist die große Kunst des Fotografen, eine tiefe Verbundenheit zu seinem Gegenüber aufzubauen, ihn in die gewünschte Stimmung und Selbstwirkung zu führen und die Aura in einem Foto festzuhalten.

Oder wie meine Fotografenkollegin Angelika so treffend formulierte: "Ein gutes Porträt ist immer das Spiegelbild des Fotografen." Diese Wirkung zwischen Porträtierten und Fotografen besteht immer, bewusst oder unbewusst, auf diese gilt es besonders zu achten – es ist der Schlüssel für magische Bilder.

#### ARCHITEKTURFOTOGRAFIE:

Meine Arbeit ist die Suche nach Harmonie, im Ganzen als auch im Detail. Dabei findet eine fotografische Untersuchung des Bauwerks nach ästhetischen Gesichtspunkten statt, die das Bauwerk auf ein zweidimensionales Medium transformiert: Das Bild, das anschließend zwischen Betrachter und Architektur vermittelt und eine bildhafte Raumerfahrung ermöglicht.

Beim fotografieren selbst entsteht eine Symbiose zwischen mir, der Kamera und dem Gebäude – ich verliere mich auf kreative Art in Raum und Zeit. Ein magischer Prozess ist im Gange, eine Suche nach Licht und Schatten, nach Form und Proportion, nach Linien und Fluchten. Es ist diese selbst empfundene Magie, die sich in meinen Fotografien manifestiert.

## ALPENHOTEL AMMERWALD

Die Überraschung ist groß, wenn man der schmalen romantischen Alpenstraße folgt und sich von der idyllischen Wald- und Bergkulisse verzaubern lässt! Nichts ahnend, vielleicht etwas verträumt, kommt man um die Kurve und erschrickt! Der eine wird begeistert sein, der andere wird zusammenzucken – in Schockstarre verfallen und sich erst einige Kurven später erholen.

Dabei ist das Gebäude eine typische Bauart der Alpen: Unten Stein und oben Holz. So ist das neue Alpenhotel Ammerwald sachlich betrachtet eine zeitgemäße Umsetzung dieser regionalen Bauart. Vom Keller bis zum ersten Stock ein Betonbau, der von tragenden Massivholzwänden in den restlichen drei Stockwerke abgelöst wird.

**ARCHITEKTEN:** Oskar Leo Kauffmann und Albert Rüf, Dornbirn

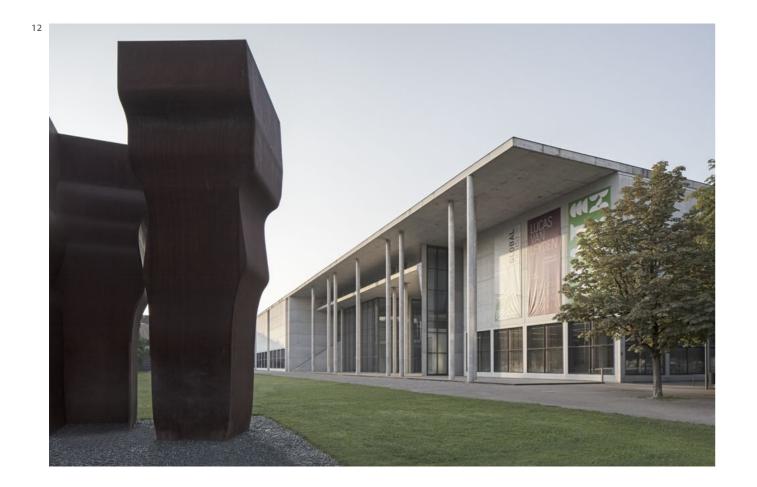


9









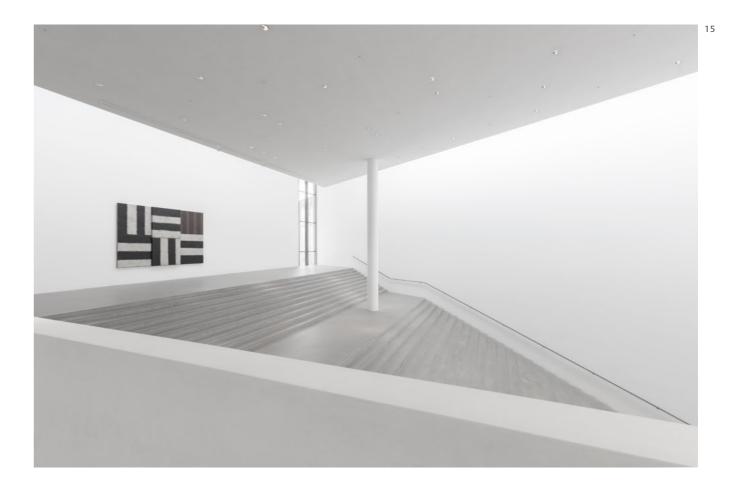


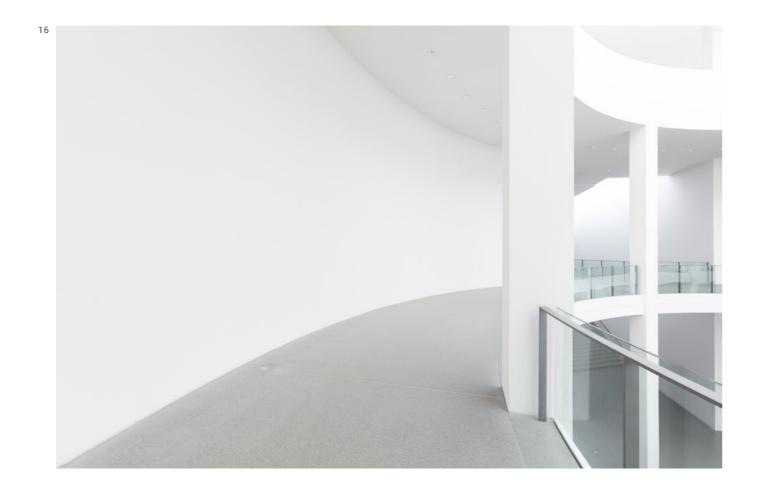
### PINAKOTHEK DER MODERNE:

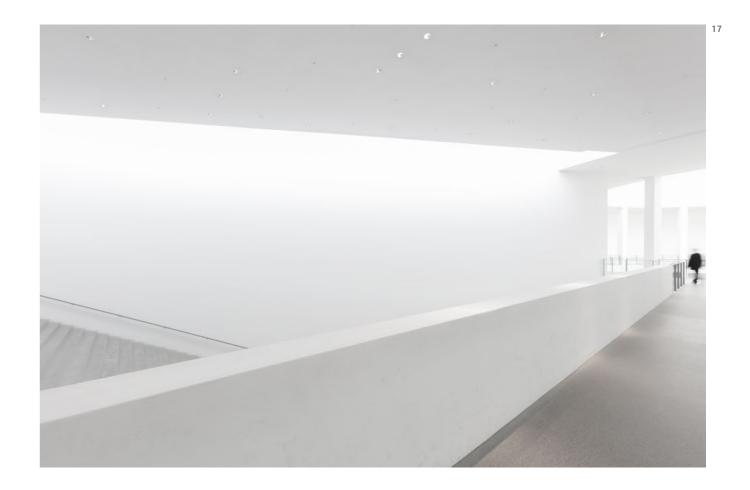
Als Besucher hatte ich immer den Eindruck die Pinakothek sei fotogen – ein architektonisches Kunstwerk für Kunstwerke – ein Trugschluss! Das Bauwerk ist eine architektonische und fotografische Diva: Kapriziös, selbstverliebt und im vollem Bewusstsein seiner Attraktivität.

Vier Tage forderte das Gebäude meine volle Präsenz, mit wachem Blick schlenderte ich durch und um das Bauwerk auf der Suche nach Perspektiven – dabei war ich mir so oft sicher ein Bild gefunden zu haben und baute erwartungsvoll meine Kamera auf, um kurz darauf enttäuscht zu werden. Dieses Arbeiten legte mir wieder die Tatsache vor Augen, wie groß der Unterschied zwischen dem menschlichen und dem fotografischen Sehen ist. Impressionen eines Meisterwerks ...

**ARCHITEKT:** Stephan Braunfels, Berlin



















## HOLZPUR MASSIVHOLZHAUS:

Das Wohnhaus spielt mit Proportionen, Verhältnissen und Materialität, die der Architekt Walter Rossmann geschickt miteinander kombiniert. Die unteren Geschosse sind aus Beton, die oberen Stockwerke aus der HOLZPUR Massivholzwand, die teilweise auf Sicht miteinander kombiniert sind – eine typische Bauweise für das Alpenvorland und bei allen alten Bauernhöfen zu finden ist. Gleich der Fassade: Unten Stein- und oben Holzbau mit Holzverschalung. Dadurch

ist das Wohnhaus eine zeitgemäße Interpretation von bayerischer Bauart. Kompliment für dieses moderne, traditionelle Bauwerk.

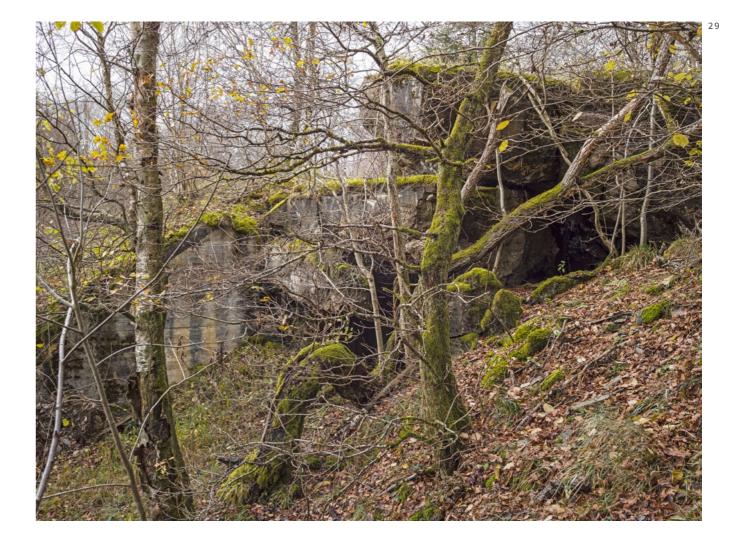
Es ist ein Wohnhaus – das durch seine Gegensätzlichkeiten eine lebendige, harmonische Atmosphäre erzeugt – für das Menschsein gebaut!

**ARCHITEKT:** Walter Rossmann, München









## 9 VON 18.000 I WESTWALL:

Über 18.000 Bunkeranlagen sind vor dem zweiten Weltkrieg, entlang der Deutschen Westgrenze erbaut worden. Die Meisten sind im Zuge der Demilitarisierung von den Alliierten gesprengt worden.

Die Bunker meiner Arbeit befinden sich in der Eifel. Hier werden sie von der Natur zurückerobert und trotzdem noch Jahrhunderte lang Monumente eines historischen Irrwegs sein.

Die Bilder dokumentieren, ästhetisieren und machen zu einem winzigen Teil begreiflich, was vor vielen Jahrzehnten begonnen hat und im totalen Chaos endete – im Herzen von Europa!









Bäder! Manch einer sieht es als Ort für funktionale Körperpflege oder manche sehen es als Ort der Auferstehung, der Wiedergeburt und des Genusses. Die Bäder die ich fotografieren durfte, gehören zu den Bauherren der zweiten Gattung – es sind Orte für Kultur.

Alle Abele-Bäder haben eine Aura von Zeitlosigkeit, sie sind modern und werden noch in Jahrzehnten von ihrer

Klarheit, Eleganz und wohlgewähltem Design überzeugend sein. Die Planer haben ein hervorragendes Gespür, für die Räume vor Ort und ich bin immer wieder erstaunt, mit welcher Feinsinnigkeit sich die Abele-Bäder in den Bestand einfügen.





HÖLLENTALANGERHÜTTE: Zwei Jahre nach der Fertigstellung, durfte ich diesen wunderbaren Ort für den Alpenverein fotografisch erschließen.

ARCHITEKT: Stephan Zehl, München











STUDIENREISE: Im November 2017 reisten die Fotografen Dirk Messberger und Alexander Bernhard nach Tschechien, um nach dem Wandlungsprozess zu suchen, den das Ruhrgebiet in den 1980iger Jahren erlebte. Im Nordosten an der historischen Landesgrenze Mährens und Schlesiens, sind sie fündig geworden.

## KATHEDRALEN VON OSTRAVA:

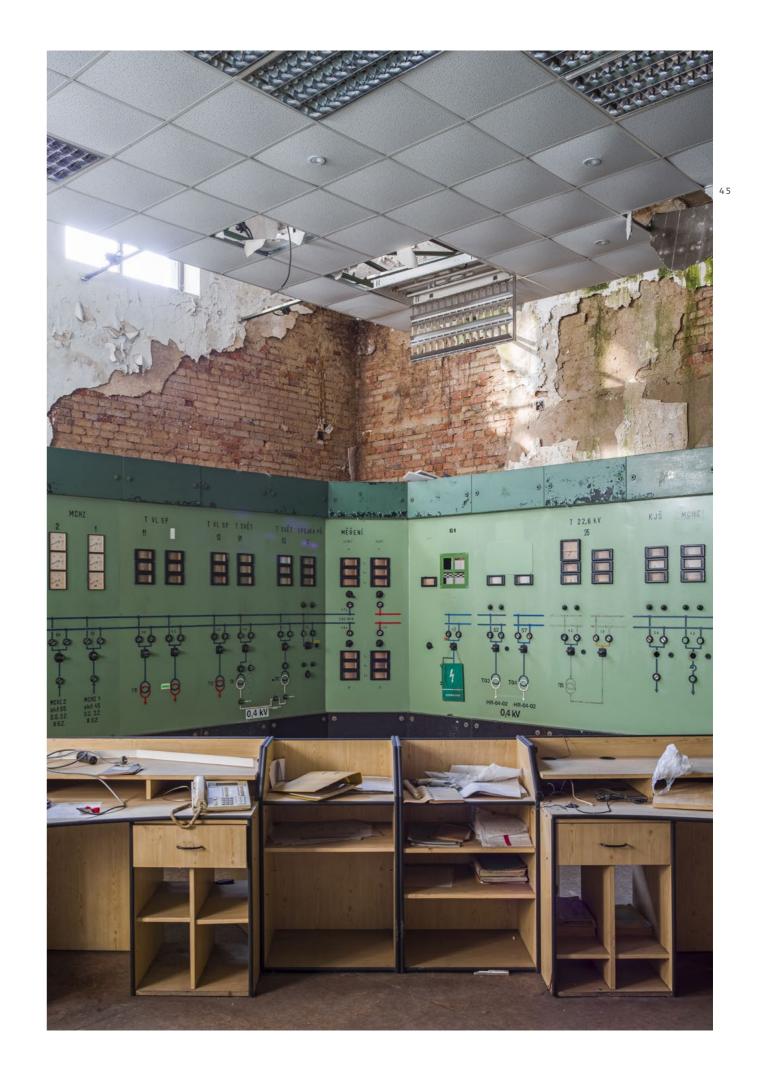
Geprägt von Sachlichkeit und Funktion, ragen diese Bauwerke als architektonische Symbole der industriellen Revolution in den Himmel empor. Mit ihnen wurden Kathedralen der Arbeit, der Produktivität geschaffen: Architektur, Mensch und Maschine waren hier zu einer Symbiose des Schaffens vereint.

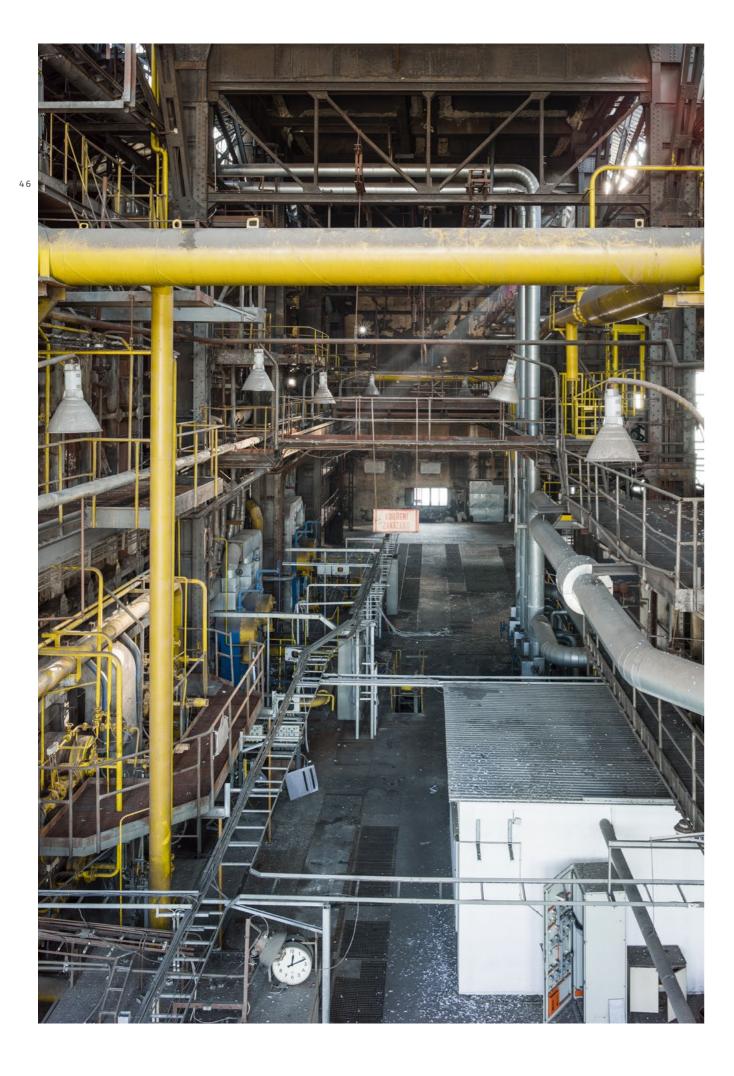
Tritt man heute den Weg des Arbeiters an, so säuseln nur noch seine Hinterlassenschaften die Geschichten einer längst vergangen Zeit. Es scheint, als sei der Puls der Industrialisierung an diesen Orten zur Ruhe gekommen – es herrscht jetzt Stille in jenen Hallen, die damals durch tausende Töne der Arbeit zu einem lärmenden Orchester wurden.

Mensch und Maschine sind zerstreut oder vergangen, es klammert nur noch das Gemäuer an seiner Existenz; sauerstofflose Luft hängt schwer und verbraucht, schweflig und ölig, trocken und staubig in den Hallen. Moose und Gräser kämpfen hier und da auf dem fruchtlosen Boden ums Überleben. So muss sich der Raum wie alles Materielle dem Naturgesetz der Zeit beugen und in einen neuen Prozess des Vergehens fügen.

DIRK MESSBERGER lernte das Fotografenhandwerk als klassischen Ausbildungsberuf und arbeitet seither als Werbefotograf in Nürnberg; mit seinem Team setzt er Fotografie- und Filmaufträge branchenübergreifend um. Seine freien Arbeiten zeigen uns Orte, die sich dem öffentlichen Leben entziehen und ein unbekanntes Schattendasein führen, wie zum Beispiel seine Arbeit IRAM.

ALEXANDER BERNHARD kam zufällig zur Fotografie und folgte ihrer magischen Anziehung. Er studierte Kommunikationsdesign und fand seine Schwerpunkte in der Architekturfotografie. Bei seinen freien Arbeiten beschäftigt er sich im weitesten Sinne mit Architektur, zum Beispiel mit der von HOCHSITZEKONSTURKTIONEN.











Die Schwierigkeit bei der Darstel- zusammengebaut haben. Dadurch lung von technischen Erzeugnissen ist meist deren geringe emotionale Wirkung. Wir haben uns die Frage gestellt, wie kann eine Sterilisationskammer, ein Druckbehälter, ein Rührer oder ein Wärmetauscher emotionaler dargestellt werden?

Meiner Meinung nach nur mit Menschen – mit den Personen die das Produkt konstruiert, geschweißt und entstehen interessante Bilder, die Beachtung finden, denn verallgemeinert: Menschen lieben Menschen. Während technische Gegenstände nur für Spezialisten bzw. Techniker anziehend wirken.





#### HOCHSITZKONSTRUKTIONEN:

Es ist ein Bauwerk das fern aller Kontroll- und Aufsichtsbehörden entsteht – frei von allem Normzwang. Ebenso existiert kein wirklicher Absatzmarkt auf dem Konzerne um die Vorherrschaft kämpfen.

Formgebend ist allein die Funktion, alles andere entsteht bewusst oder unbewusst mit der architektonischen Handschrift der Bauherren: Der Jäger wird zum Universalgelehrten und ist meist alles in einer Person. Planer, Statiker, Architekt, Innenarchitekt, Investor, Bauträger, Handwerker und natürlich Nutzer.

Der Hochsitz bzw. Jägersitz ist ein skurriles Bauwerk das bei genauer Betrachtung eine ungeahnte Vielfalt an Formen und Konstruktionen darbietet. Manche stehen bedrohlich auf offenem Feld und provozieren wie Wachtürme. Andere sind diskret und schmiegen sich als unscheinbares Bauwerk ins Landschaftsbild.

ENTSTEHUNG: Eine Schaffensphase führten den Fotografen wieder in seine oberbayerische Heimatstadt, wo "wertvolle Architektur reine Mangelware" sind. Diese selbst empfundene Erscheinung motivierten ihn aber dazu, sich auf die Suche nach etwas fotografierenswerten zu begeben.

Es ist mehr dem Zufall geschuldet, als ihm während seiner Ausflüge immer wieder diese Konstruktionen auffielen. Als Architekturfotograf war er eigentlich auf der Suche nach größeren und ästhetisch anziehenden Bauwerken, die er aber in seinem provinziellen Umfeld vergeblich suchte. Bis er im Hochsommer den ersten Hochsitz fotografierte. Das Ergebnis war jedoch enttäuschend – saftig grüne Wiesen und strahlend blauer Himmel passen einfach nicht zu diesem Bauwerk.

Die Zeit verging und es wurde Herbst. Während dessen war seine Suche nach wie vor erfolglos. Eines Morgens brach er mit seiner Kamera auf und steuerte ein dicht bestücktes Hochsitzgebiet an. Die erste wacklige, zusammen genagelte Konstruktion aus Stangen und wenigen Brettern, konnten ihn nicht dazu bewegen, inne zu halten. Die nächste Konstruktion in Sichtweite war ähnlich instabil. "Ist das eigentlich noch Architektur?"

Die Suche führte ihn weiter, vorbei an Waldrändern und über Wiesen, doch plötzlich stand er da – mitten auf offenem Feld. Ein Hochsitze mit vier Wänden, Türe und Fenstern. "Das könnte doch noch als Architektur durchgehen?", dachte er sich. Die Antwort liegt wieso oft im Auge des Betrachters. Alexander Bernhard hat sich entschieden, dass dieser Kasten auf langen Pfählen ein fotografierenswertes Objekt sei!

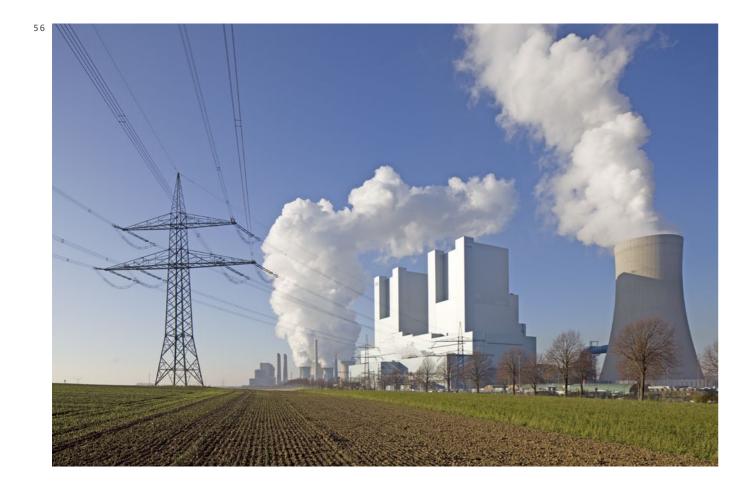
Seit dem hat er über 100 Hochsitze, jeweils im Herbst und Winter fotografiert und dabei die unterschiedlichsten Bauformen und Orte aufgespürt.







#### DIPLOMARBEIT -450 METER



VORWORT: Ziel meines Bildbands ist es die Dimensionen und Auswirkungen der Braunkohleindustrie, an Hand des rheinischen Reviers zu zeigen. Um einerseits die Frage der Verhältnismä-Bigkeit in den Raum zustellen, gerade im Kontext der Energiewende und des Klimawandels. Aber auch um ein Bewusstsein für den eigenen Stromverbrauch zu wecken, in dem meine Arbeit zeigt, was für ein gigantischer Prozess im Hintergrund abläuft, damit Strom aus der Steckdose kommt. Gerade in Köln, wo der Braunkohlebergbau und fünf Großkraftwerke lediglich 30 Kilometer Luftlinie entfernt liegen. Aber auch für Deutschland, da Braunkohle vor Atomkraft und Steinkohle den größten Anteil an der deutschen Stromerzeugung hat.

GESTALTERISCHE ARBEIT: Der Bildband zeigt auf 40 Doppelseiten die stärksten Auswirkungen und Dimensionen der Braunkohleförderung und -verstromung. Dafür werden drei Informationsebenen genutzt: eine fotografische, textliche und grafische Ebene.

Aufbau und Bildsprache: Der Bildband ist nach dem Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit gegliedert. Die ökonomische Dimension wird anhand der Verstromung bzw. den Kraftwerken gezeigt, die soziale Dimension anhand der Zwangsumsiedlungen und die ökologische Dimension anhand der Tagebaue. Jedoch ist eine strenge Trennung der Nachhaltigkeitssäulen nicht möglich, d.h. auf allen Foto-, Grafikund Textseiten sind alle Dimensionen in unterschiedlichem Maß erkennbar.

Der Titel -450 Meter auf dem Cover geht auf einen Teil der Ausmaße ein – die Abbautiefe. Das Schwarz des Buchumschlags und des Coveremblems, gehen auf den Rohstoff selbst ein. Das Emblem zeigt die Silhouette eines Braunkohlebriketts, sowie Schlägel und Eisen und den Titel selbst.

Ökonomische Dimension, Kraftwerke: Signifikantes Bildelement bei der Verstromung ist der wolkenlose, blaue und sauber wirkende Himmel. Der nur durch Oberleitungen und Wasserdampf durchkreuzt wird – abgesehen von der gewaltigen Kraftwerksarchitektur. Die wiederum durch ihre

hellen und glatten Fassaden und die fehlenden Schornsteine eine saubere Technik suggerieren – gerade gegenüber alten Kraftwerken, denen nach wie vor ein bedrohlicher Charakter anhaftet. Zusätzlich wird diese Wirkung durch die Werbeästhetik und den geordneten Bildaufbau der Fotos gefördert. Einige Bilder geben dem Kraftwerk sogar eine kathedralenhafte und majestätische Anmutung und zeigen sie also auf eine verherrlichende Art.

Diese verherrlichende Darstellungsweise erscheint im Kontext der Diplomarbeit paradox. Es ist jedoch eine Täuschung, wenn angenommen wird, dass bei der Gestaltung eine Verherrlichung des Themas eine Rolle gespielt hat. Die Ästhetisierung kommt alleine dadurch zustande, dass gezeigt wird wo das CO2 global und kostengünstig entgelagert wird – in der Atmosphäre. Es wurde also der Versuch unternommen, das unsichtbare CO2 wahrnehmbar zu machen.

Soziale Dimension, Zwangsumsiedlung: Bei den Zwangsumsiedlungen ist hauptsächlich das Dorf Pier bei Inden zu sehen. Es wurde zwischen März 2012 und Januar 2013 die Zerstörung dokumentiert, zusehen sind verschiedene Bilder, die diese Veränderung zeigen. Der Himmel ist immer kurz vor oder nach einem Regenschauer gewählt, das schafft eine triste, beklemmende Traueratmosphäre und gibt den Zwangsumsiedlungen ihre Stimmung. Die Gebäude wurden nicht typologisiert, da es nicht um die einzelnen Häuser und deren Charakter geht, sondern um die Auswirkungen des kollektiven Stromkonsums und um das, was in der Werbebroschüren nicht gezeigt wird.

Ökologische Dimension, Tagebaue: Die Bilder der Braunkohleförderung zeigen die drei Tagebaue. Zu sehen sind künstliche Landschaften und Detailaufnahmen der Landverformung und –umschichtung, bzw. Zerstörung. Das bedeutet, nicht die Maschinen und die technische Beherrschbarkeit oder die Arbeiter stehen im Vordergrund, sondern das Ergebnis – der exorbitante Eingriff in die Landschaft.

Es wurde bewusst auf den Horizont verzichtet, um eine Unendlichkeit

zu erzeugen – das Ausmaß der Zerstörung ist endlos. Der Horizont wird durch zwei Varianten aufgelöst, einmal durch Bodennebel, der ihn verschwinden lässt und einmal durch den gewählten Bildausschnitt. Bei der ersten Variante wurde darauf geachtet, dass mehr Boden als Himmel zu sehen ist. Dadurch wird der Eingriff in die Erde deutlicher und der tiefer sitzende Himmel erzeugt eine bedrückende Atmosphäre.

**DIPLOMTHEORIE:** Die 50-seitige Diplomtheorie begleitet die Gestaltung des Bildbands -450 Meter und liefert das theoretische Fundament der Arbeit. Dabei wird im ersten Kapitel auf das Braunkohlevorkommen allgemein eingegangen, um anschließend den rheinischen Braunkohlebergbau und die Stromerzeugung mittels Braunkohle nach den Kriterien der Nachhaltigkeit zu untersuchen. Des Weiteren wird die Zukunft des Energieträgers herausgearbeitet und die Darstellungen der RWE Power AG in ihrer Broschüre "POWER: PERSPEKTIVEN 2011" zum gleichen Thema aufgezeigt. Außerdem wird auf die Akzeptanz und die öffentliche Wahrnehmung der Braunkohleindustrie eingegangen und diese mit der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Atomenergie verglichen.

Im nächsten Kapitel werden zwei Fotobücher, ATOMKRAFT von Thorsten Klapsch und BERGWERKE UND HÜTTEN von Bernd und Hilla Becher, auf ihre Art der Darstellung hin untersucht, um auf gestalterische Möglichkeiten zu verweisen, die bestimmte Stimmungen und Aussagen erreichen bzw. nicht erreichen, die für die Gestaltung des Bildbands -450 Meter relevant sein können.

Im Kapitel 3 wird detailliert auf die Gestaltung und Umsetzung der herausgearbeiteten Themen eingegangen, die Anlass zu dieser Arbeit waren. Im Fazit wird zusammenfassend auf die Ergebnisse der vorherigen Kapitel eingegangen und daraus die Frage der Verantwortlichkeit erörtert.

FAZIT: Bei der Analyse der Braunkohleprozesse wurde festgestellt, dass Ziele der Nachhaltigkeit nicht annähernd erreicht werden. Hinzukommt, dass durch den Vorrang der Erneuerbaren Energien und den steigenden CO<sup>2</sup>-Zertifikatskosten mit der Rentabilität von Braunkohlekraftwerken in Zukunft nicht mehr gerechnet werden kann. Die Braunkohleindustrie sieht dies naturgemäß anders und verweist auf die unbestreitbaren Erfolge der Effizienzsteigerung, die Vorteile der riesigen Braunkohleressourcen und deren Nutzen zur Versorgungssicherheit. In Kombination mit einem CO<sup>2</sup>-armen Strommix, sei die Braunkohle klimaschonend und gleichzeitig kostengünstig. »Die Klimafrage verstellt den Blick auf den Nutzen der Braunkohle« (vgl. RWE Power AG Perspektiven 2011, S. 70). Mit dieser Aussage zeigt die Braunkohleindustrie das Nachhaltigkeit und Klimaschutz nur Lippenbekenntnisse sind, die man heutzutage aus "political correctness" sagen muss.

Die langjährige Anti-Atomenergie-Lobby, die von einer breiten Masse in Deutschland getragen wird, hat ihre Wirkungen gezeigt, gerade nach dem Reaktorunglück von Fukushima und der politischen Entscheidung für den frühzeitigen Atom-Ausstieg. Diese Lobby-Bewegung basiert jedoch auf einer subjektiven Risikoeinschätzung der potenziellen Atomgefahr in Deutschland, die mehr auf bedrohlichen Vorstellungen und imaginären Ängsten basiert, als auf objektiven Risikobewertungen.

Durch diese subjektive Risikowahrnehmung ist es auch möglich, dass alleine die Braunkohlekraft- werke in NRW Jahr für Jahr unbehelligt Millionen Tonnen CO<sup>2</sup> emittieren können. Dabei ist weitestgehend unbekannt, dass Atommüll und CO2 ähnlich lange Haltwertszeiten haben, dass die CO<sup>2</sup>-Entlagerung global erfolgt – ganz abgesehen von der persönlichen Verantwortung die sich daraus ergeben sollte. So lange der Klimawandel und alle daraus resultierenden Problematiken in Deutschland nur immateriell wahrgenommen werden können, so lange wird es auch keinen gesellschaftlichen Widerstand, zum Beispiel in Form einer Anti-Braunkohle-Bewegung geben, die mit der Anti-Atom-Bewegung vergleichbar wäre.

Erst wenn die Menschen sich bedroht fühlen, ob real oder empfunden wie bei den Atommüll-Endlagern, der geplanten CO<sup>2</sup>-Speicherung oder den Zwangsumsiedlungen, wird die Akzeptanz der Technologie in Frage gestellt. Und solange sich der Einzelne durch Fortschritte in der Technologie beruhigen lässt und vor allem sein Verhalten nicht ändern muss, wird die Akzeptanzfrage nicht thematisiert. Dies verdeutlicht auch der Stromverbrauch, der trotz aller in den letzten Jahren erfolgten Fortschritten bei der

Effizienzsteigerung, auch im Privatbereich nicht gesunken ist. Dies verdeutlicht dass nicht nur die »bösen« Konzerne, sondern vor allem die Gesellschaft und damit jeder Einzelne mit verantwortlich ist.

Die Wirkung menschlichen Handelns beschränkt sich nicht mehr auf den Ort der Handlung, sondern erstreckt sich auf die gesamte Biosphäre des Planeten. Da der Mensch die Macht darüber hat, muss er auch die Verantwortung dafür tragen (vgl. Jonas, S. 26 ff)







© ALEXANDER BERNHARD: Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche Arten der Vervielfältigung dieses Werks sind ohne vorherige Zustimmung des Herausgebers unzulässig. 63

ALEXANDER BERNHARD FOTOGRAFIE MITTELFORMATFOTOGRAF I DIPL.-DES. NAHENSTEIG 188 I 84028 LANDSHUT

0179 9089244 I HALLO@ALEXAN-DER-BERNAHRD.NET

WWW.ALEXANDER-BERNHARD.NET